Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 21 (1978)

Heft: 2

Buchbesprechung: Das älteste deutsche Buch : die Abrogans-Handschrift der Stiftsbibliothek St. Gallen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konventionell präsentierten, sehr reizvollen Materialien zur dortigen Erstausgabe des «Römischen Karnevals» von Goethe. Die Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde steuerte als informative, gepflegt edierte Gabe Notizen über den Bibliophilen K. E. von Moll, der aus der Pollinger «Liquidationsmasse» gewisse Bestände erworben hatte, bei. Ein illustrierter Druck aus der Edition Curt Visel, ein Faksimile der Nummer Eins der Insel-Bücherei, Rilkes Cornet, bereicherten die vielfältig gespendeten Buchgeschenke.

Die Generalversammlung, geleitet vom neuen Präsidenten, Dr. E.W. Mick, dem neuen Sekretär L. Scheuch und der neuen Schatzmeisterin Frau C. Eisenbeiss-v. Hamm, beschloß, daß die nächste Jahrestagung vom 25. bis 28. Mai 1979 in Basel und seiner Umgebung stattfinde. Ihr Ende fand die reichhaltige Münchner Tagung, für deren phantasievolle und minuziöse Organisation der unbeschwerte Teilnehmer den ortsansässigen Damen und Herren nicht genug Kränzchen winden kann, durch eine Fahrt in den Pfaffenwinkel, nach dem bereits erwähnten Polling und dem Hohenpeißenberg.

Daß hier, nach einem gemütlichen Mittagessen und der Besichtigung der Wallfahrtskirche, die Tagung in einem gewaltigen Gewitter mit ausgiebigem Platzregen endete, konnte dem glücklichen Eindruck des ganzen Zusammenseins keinen Abbruch tun! *C.U.*

«DAS ÄLTESTE DEUTSCHE BUCH: DIE ABROGANS-HANDSCHRIFT DER STIFTSBIBLIOTHEK ST. GALLEN»

Auf Weihnachten 1977 erschien im Fachverlag Zollikofer, St. Gallen, unter dem obigen Titel eine Faksimileausgabe der sich im Besitz der Stiftsbibliothek St. Gallen befindenden «Abrogans»-Handschrift (Codex 911), 1200 Jahre nach ihrer Entstehung im alemannischen Raum. Sie ist nach dem ersten lateinischen Wort ihres Textes benannt.

Professor Bernhard Bischoff, München, und Msgr. Professor Johannes Duft, St. Gallen, widmen in einem Kommentarband der Geschichte, Anlage, Schrift und Ausstattung der «Abrogans»-Handschrift auch für den gebildeten Laien verständliche Ausführungen und weisen auf die außerordentliche Bedeutung dieser Kostbarkeit einer mittelalterlichen Klosterbibliothek hin.

Die Herkunft der Handschrift ließ sich bis heute nicht eruieren. Msgr. Duft glaubt, im ersten Buchkatalog des Klosters St. Gallen, dem *Breviarium librorum de coenobio Sancti Galli* aus der Zeit nach 850 n. Chr., Anhaltspunkte gefunden zu haben, daß der «Abrogans» sich unter den darin verzeichneten *Libri glosarum volumina VIII* verbirgt.

Der St.-Galler «Abrogans» ist das früheste und vollständigste Exemplar eines von A bis Z angeordneten lateinisch-althochdeutschen Wörterbuches. Es sind uns so 3239 althochdeutsche Wörter – Übersetzungen der entsprechenden lateinischen Synonyme – überliefert. Einem Traktat in lateinischer Sprache folgen dann, zum erstenmal aufgeschrieben, das althochdeutsche Vaterunser und das Glaubensbekenntnis.

Seit dem Jahr 1844 stehen dem auswärtigen Leser Transkriptionen zur Verfügung (Verlag Scheitlin und Zollikofer, St. Gallen).

Professor Stefan Sonderegger, Zürich, widmet sich im zweiten Teil des Kommentarbandes der germanistischen Bedeutung und Einordnung des «Abrogans» und geht auf Sprachstand und Inhalt näher ein.

Dann folgen, von Sonderegger redigiert, Transkriptionen des lateinisch-althochdeutschen Glossars und des althochdeutschen Anhangs (Paternoster und Credo).

Alle 325 Seiten des Faksimilebandes sind in zweifarbiger Fotolithographie wiedergegeben (John & Co. AG, St. Gallen), und im

Buchhandel sind eine Vorzugs- und eine Gebrauchsausgabe erhältlich.

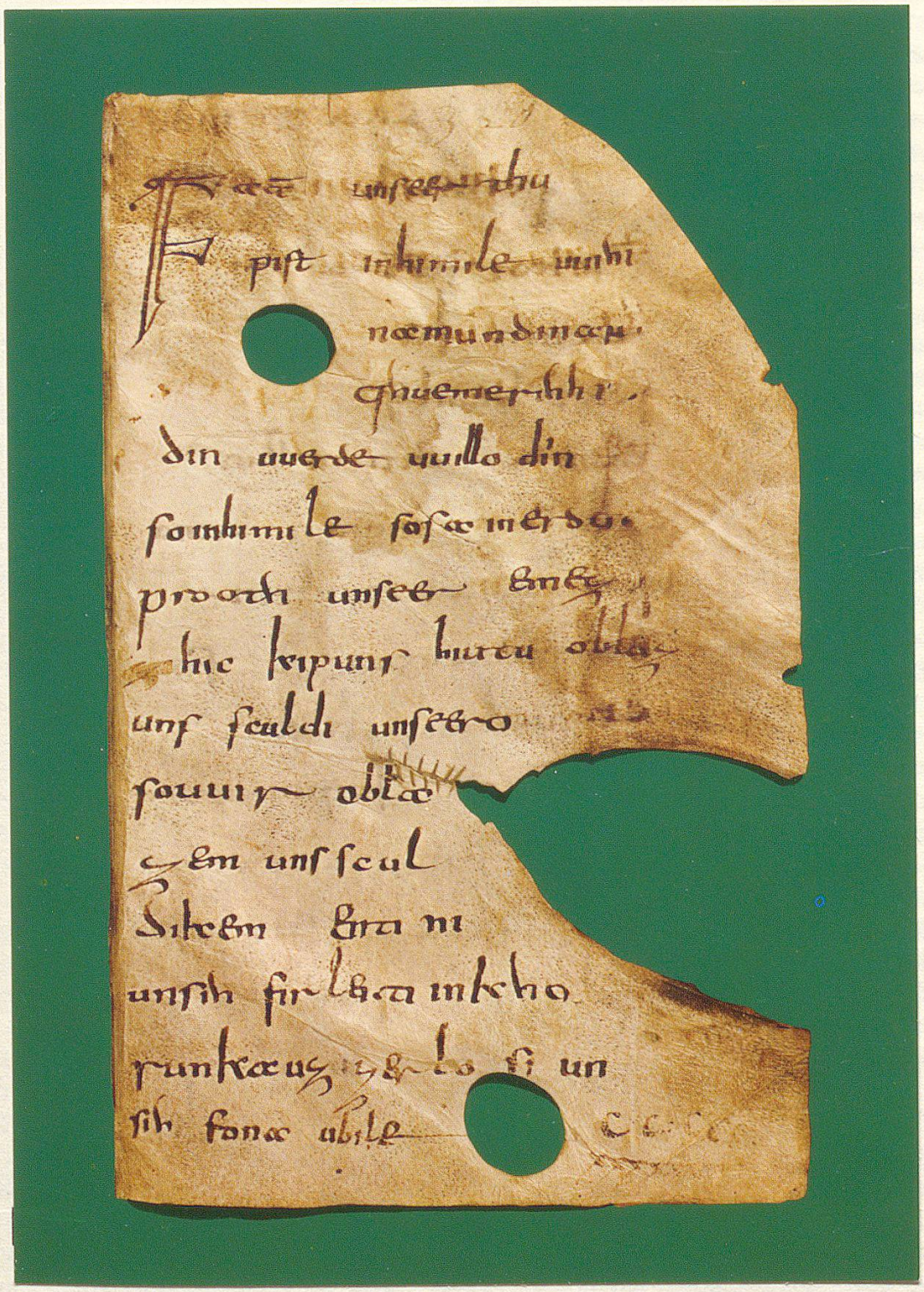
Textprobe aus dem Kapitel «Die germanistische Bedeutung des ‹Abrogans› und der St.-Galler ‹Abrogans›-Handschrift»

Man kann dem ersten deutschen Buch nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn man die Konfrontation zwischen hochentwickeltem Latein des Grundtextes mit dem an den allerersten Anfängen stehenden, in dieser gelehrten Sprach- und Stilbildung noch völlig unterentwickelten Althochdeutsch des Übersetzungstextes bedenkt, das Gefälle zwischen lateinischer stilistischer Raffinesse und dessen althochdeutschem Aneignungsversuch, zwischen der Schriftsprache einer jahrtausendalten Literatur- sowie Bildungsgeschichte und der schriftlosen Bauern- und Kriegersprache frühalthochdeutscher Stämme, die erst über das Mönchsgewand zur Feder greifen und eben erst im Begriffe sind, sich antike und christliche Kultur über die klösterlichen Scriptorien anzueignen, noch jeder vorgeformten Schrift- oder auch nur mundartlichen Schreibsprache bar. An solchen allgemein kulturgeschichtlichen Kriterien ist die monumentale Leistung des «Abrogans»-Übersetzers und seiner Fortsetzungen in Ab- und Umschriften bis hin zu unserer St.-Galler Handschrift als dessen ältestem Textzeugen zu messen, und wir wollen darin nicht ungerecht sein. Die Schwierigkeit liegt außerdem gattungsgeschichtlich daran, daß am Anfang des deutschsprachigen Schrifttums ein Synonymenwörterbuch steht, welches selbst in seiner Umformung ins Althochdeutsche noch ein nur unzulänglich gemeistertes Stilwörterbuch blieb, wo zunächst ein einfaches stufengerechtes Gebrauchswörterbuch hätte stehen sollen: aber – darf man die Anfänge deutscher Sprachgeschichte nach den Kategorien der Didaktik beurteilen und in falsch oder richtig einteilen? Die Zielsetzung des 8. Jahrhunderts war so hoch, daß sie sich erst um Jahrhunderte später, sicher mit und seit Notkers des Deutschen wissenschaftlich-stilistisch vollkommenem Übersetzungswerk im späten 10. und frühen 11. Jahrhundert, erfüllen konnte, am Ende der althochdeutschen Zeit, deren vornehmstes Ziel geradezu renaissancehaft in der Aneignung antiker Kultur vom Lateinischen her bestand, wozu das Christliche als Überwölbung trat. Im lateinisch-althochdeutschen «Abrogans» tritt dieses Christliche in der spätantik bestimmten Vorlage noch stark zurück, während die Übersetzung in die Volkssprache ihm etwas mehr Gewicht verleiht ...

Die Frage nach dem Inhalt des lateinisch-althochdeutschen «Abrogans» läßt sich nun etwa dahin beantworten, daß hier eine Art Enzyklopädie bedeutungsmäßig interessanter, nach ihrem Inhalt erklärungsbedürftiger, stilistisch durch weitere Bildungen umschreibbarer Wörter vorliegt, welche aus dem ganzen Bereich profaner und sakraler, in der späteren Überarbeitung der lateinischen Vorlage auch christlicher Kultur zusammengestellt worden ist. *Stefan Sonderegger*

ZUR NEBENSTEHENDEN FARBBEILAGE

Dieser Farbdruck wurde 1973 erstmals im Kranich-Verlag, Zollikon, veröffentlicht und stützt sich auf die zur gleichen Zeit in Originalgröße als 9. Kranich-Druck erschienene Farbreproduktion (in Tiefdruck) des Vaterunsers aus dem althochdeutschen Anhang der «Abrogans»-Handschrift. Er wurde uns dankenswerterweise von den Betreuern der Kranich-Privatpresse, Dres. med. Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter, zur Verfügung gestellt.

Transkription (die Ziffern bezeichnen die Zeilenanfänge):

[1]Fat*er* unseer thu [2]pist in himile uuihi [3]namun dinan. [4]qhueme rihhi [5]din uuerde uuillo diin [6]so in himile sosa in erdu. [7]prooth unseer emez[8]zihic kip uns hiutu oblaz [9]uns sculdi unseero [10]so uuir obla[11]zem uns scul [12]dikem enti ni [13]unsih firleiti in kho[14]runka uzzer losi un[15]sih fona ubile.